

Neues vom Bernsteinzimmer

Wilfried Augustin

Wir hatten im SYNESIS-Magazin Nr. 3/4 2016 einen langen Bericht über die Suche nach dem Bernsteinzimmer. Wir beleuchteten die handelnden Personen und Hintergründe. Letztendlich mussten wir aber feststellen, dass bisher kein wirklicher Beweis für ein Versteck gefunden wurde. Spekulationen, Mutmaßungen und Indizienanalysen ja, aber kein Teil des Bernsteinzimmers tauchte bisher auf. Seitdem ist es um das Bernsteinzimmer ruhig geworden.

Ich schrieb damals in meinem letzten Satz, dass ich das Bernsteinzimmer eher in einer Burg vermute, da es ja benutzt werden sollte, als in einem modrigen Stollen unter der Erde, wo es bis heute sicher zerfallen wäre. Dazu stehe ich auch heute noch, allerdings mit einer Einschränkung: Niemand derjenigen, die damals 1945 etwas versteckten, ahnte, dass Deutschland und das Deutsche Reich so nachhaltig zerstört, gedemütigt und zerteilt werden würde. Die Verstecker haben wahrscheinlich nur mit wenigen Jahren gerechnet, bis sie wieder an ihr Gut heran konnten. Dass siebzig Jahre vergehen würden und alle Beteiligten schon gestorben sein würden, damit hat wohl niemand gerechnet.

Was bedeutet das für das Bernsteinzimmer? Versteckt in einem Schloss oder einer Burg wäre optimal gewesen, aber für wenige Jahre hätte es auch ein trockener Felsstollen sein können. Damit relativiere ich etwas meine Meinung zu Verstecken in Stollen.

Ich schreibe das, weil mich aktuell jemand ansprach, und meinte, er wisse, wo das Bernsteinzimmer versteckt ist.

Kurze Zusammenfassung: Das Bernsteinzimmer liege in der Prinzenhöhle im Hartensteiner Wald bei Bad Schlema.

Wir müssen jetzt „Prinzenhöhle“ differenzieren. Lesen Sie dazu auch meinen Artikel von 2016.

Da gibt es einmal die real existierende Prinzenhöhle im Hartensteiner Wald, die als touristische Attraktion bekannt ist (**Bild 1**: die Höhle und **Bild 2**: der Zugang). Diese Höhle ist

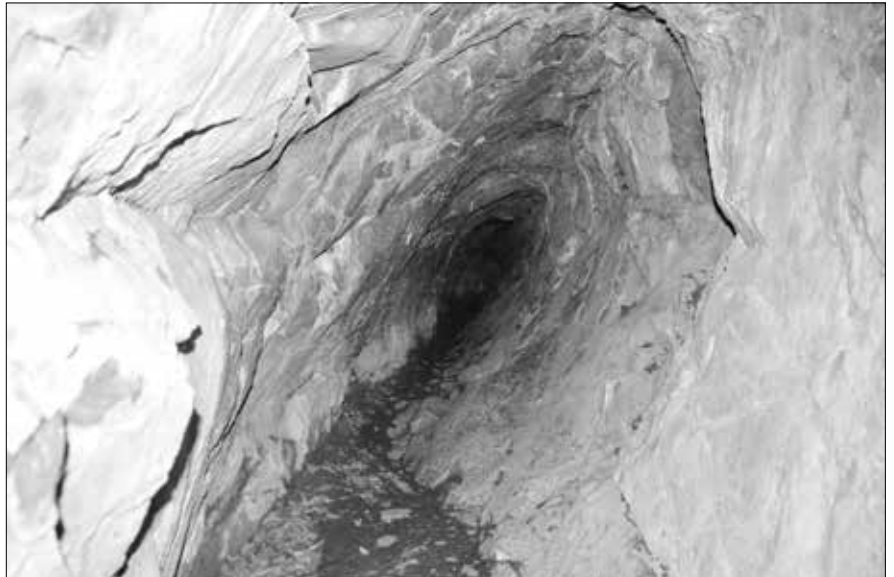


Bild 1: Die Prinzenhöhle.



Bild 2: Der Zugang zur Prinzenhöhle.

viel zu klein, um Menschen, Pferde und Ausrüstung darin zu verstecken, ganz zu schweigen vom Bernsteinzimmer in viel späterer Zeit. Das jedenfalls war mein Urteil nach meiner Begehung der Höhle.

Und dann muss es noch eine andere Höhle geben. Dargestellt wurde sie 1835 auf einer Lithografie. Diese Höhle wäre durchaus geeignet gewesen, im Mittelalter Entführer und entführte Prinzen aufzunehmen. Auch das Bernsteinzimmer und andere Güter

hätte man darin gut verstecken können. Aber wo ist diese Höhle?

Dann erhielt ich den Anruf aus dem Erzgebirge. Herr *Leonhard Blume* aus Freital rief mich an, er wisse, wo das Bernsteinzimmer versteckt ist. Wo? War meine sofortige Frage. In der Prinzenhöhle, war die Antwort. Welche, fragte ich zurück. Na, die im Hartensteiner Wald, die jeder Tourist kennt.

Dann erzählte er mir eine Geschichte, die mich zum Nachdenken



Bild 3: Das Sucher-Team: Leonhard Blume links, Peter Lohr Mitte, Günther Eckardt rechts.



Bild 4: Radiästhetische Mutung.



Bild 5: Georadar-Untersuchung.

brachte: Ein Zeitzeuge hatte ihm mitgeteilt, dass er sah, wie 1945 Kisten den steilen Hang von der Eisenbahn bis zum Bereich der Prinzenhöhle hinauf transportiert wurden. Angeblich wurden die Kisten mit Stahlseilen den Hang hinaufgezogen. Spuren der Seile an einem Baum sind heute noch sichtbar.

Da die heutige Prinzenhöhle viel zu klein ist, muss es unterhalb der jetzigen schmalen Prinzenhöhle eine weitere größere Höhlung gegeben haben, vielleicht war das die 1835 gezeichnete Höhle oder auch nur ein alter Bergwerkstollen. Nach der Einlagerung muss der Zugang zur Höhlung dann zugesprengt worden sein.

Im Team mit dem Bodenradar-Spezialisten Peter Lohr und dem Kulturwissenschaftler Günter Eckardt gingen sie der Geschichte nach (siehe **Bild 3**, das Sucherteam: Leonhard Blume links, Pe-

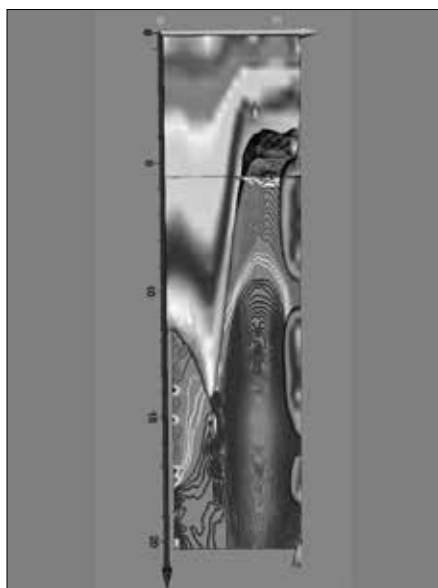


Bild 6: Das Georadarbild.

ter Lohr Mitte, Günther Eckardt rechts). Die Untersuchung der Höhle erfolgte radiästhetisch mittels Rute (siehe **Bild 4**, Günther Eckardt) und mittels Georadar (siehe **Bild 5**, Peter Lohr). Peter Lohr ist ein sehr erfahrener Bodenanalytiker. Er entdeckte auch die Strukturen im Jonastal, die für eingelagerte Atombomben gehalten werden.

Die Messungen zeigten ein überraschendes Ergebnis: Unter der heute bekannten Höhle findet sich ein geheimes Stollensystem, das nach außen nicht sichtbar ist und durchaus zugesprengt worden sein kann. Peter Lohr will sogar eine Sprengfalle erkannt haben (siehe **Bild 6**, das Georadarbild).

In **Bild 7** sehen wir das Gelände unterhalb der Prinzenhöhle, d. h. unterhalb des heutigen Zuganges. Zugesprengt?

Das Sucherteam ist fest davon überzeugt, dass sich hier das Bernsteinzimmer befindet. Jetzt muss man nur noch den Stollen aufmachen. Hier liegt wie immer das Problem. Mal abgesehen von den Genehmigungen, besteht die Schwierigkeit darin, den Stollen zu öffnen. Schweres Gerät funktioniert bei dem Gelände nicht. Also händisch? Aber was ist mit einer Sprengfalle? Wer würde da graben?

Leonhard Blume ist trotzdem optimistisch, dass man einen Weg findet. Was fehlt, ist (wie immer) Geld. Wenn Sie, liebe Leser, sich an einer Finanzierung beteiligen wollen, sprechen Sie Leonhard Blume an (Email-Adresse ist der Redaktion bekannt).

Bildernachweis

Leonhard Blume. ■



Bild 7: Das Gelände unterhalb der Prinzenhöhle.